

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 46

Rubrik: Unser Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser

als Mitarbeiter

Am 15. Oktober fand das Defilee eines Armeekorps bei Solothurn statt. Es war eine prächtige Demonstration schweizerischen Wehrwillens. Als die Bataillone in wuchtigen Zwölferkolonnen vorbeimarschierten, da klopfte wohl das Herz manches Infanteristen höher. Beim Vorbeimarsch der Urner, denen man es ansah, daß ihnen der Berglerschritt besser liegt als der Defilierschritt auf der Betonstraße, fiel es plötzlich einem Füsel ein, aus voller Kehle zu jauchzen. Es war ein echter, froher Jauchzer, der nur von einem Manne stammen konnte, dem die vorangegangenen schweren Manöver und auch das Defilee selbst wenig anzuhaben vermochten. Zuerst stutzte ich: Ein Jauchzer an einem Defilee – das geht doch nicht! Aber dann fielen mir urplötzlich Karl Spittlers Reime von den jodelnden Schildwachen ein, und freudig stimmte ich in den Beifall der vielen Tausende ein, denen die Aeußerung dieses Tellensohnes Freude bereitet hatte. Wer da nicht mitmööggt, tut mir leid!

HM

★

Es geschah in einer Zürcher Buchhandlung. Ein junger Mann verlangte das Buch «Kamille und Pepperoni». Die Buchverkäuferin wußte bald Bescheid, wie der Buchtitel in Wirklichkeit hieß. Es war Guareschis «Don Camillo und Peppone.»

SN

★

Eine zahlreiche schweizerische Reisegesellschaft ist vor der Markus-Kirche in Venedig zu einem Rundgang versammelt. Da schießt ein uniformierter Hotelboy heran und schreit aus Leibeskräften: «Madame Fiucchiggeri! Madame Fiucchiggeri! Telegramma per Madame Fiucchiggeri!» In der Gesellschaft rührt sich kein Mensch. «Gib her!» gebietet der Reiseführer, liest die Adresse, und siehe da – das Telegramm ist bestimmt für eine Dame, die den weit verbreiteten Schweizer Namen Flückiger trägt.

Flum



GIOVANNETTI

Zum jetzigen Artilleriechef eines Armeekorps kam ein Gradierter, um ihm zur bevorstehenden Beförderung zum Oberstbrigadier zu gratulieren. «Jetzt weiß ich aber nicht», fragt am Schluß der Gratulant, «soll ich Sie nun Oberst oder Oberstbrigadier nennen?» Da antwortet der noch unbekränzte Oberstbrigadier: «Nennen Sie mich «Oberstbrigadier en rodage!»»

HV

★

Ein Bischof begab sich anlässlich einer Firmungsreise in eine Schulklasse, um dem Religionsunterricht beizuwohnen. Der Pfarrer stellte dabei an eine Schülerin die Frage: «Was ist die Ehe?» Das Mädchen beginnt: «Die Ehe ist ...», dann weiß es plötzlich nicht mehr weiter; denn die Anwesenheit des hohen Gastes hat es ganz verwirrt. Da glaubt es den Faden wieder gefunden zu haben: «Die Ehe ist ein Zustand großer Qualen, den manche zur Verbüßung zeitlicher Sündenstrafen eine Zeitlang zu erdulden haben, um für den Himmel rein zu werden.» Verblüfft will der Pfarrer die notwendige Korrektur vornehmen: «Das ist ja das Fegfeuer, mein Kind.» Der Bischof aber lächelt: «Lassen Sie es nur. Vielleicht hat die Kleine recht. Was wissen wir zwei davon!»

JB

Unser Zuckerbäcker hatte aus Anlaß der Schweizer Woche sein Schaufenster mit Lebkuchen dekoriert. Einer dieser Kuchen enthielt außer dem Schweizerwappen folgende Aufschrift:

«Ehret einheimisches Schaffen:
Küßt Schweizer Mädchen!»

Was sich die Rekruten in unserm Garnisonsstädtchen gemerkt haben werden. Und verschiedene Dienstmädle von drübe sollen gewütet haben.

KL

★

Auf der Station Giswil wartete ein urchiger Obwaldner auf die Brünigbahn. Sie kam, hielt, und er stieg in einen der neuen Leichtstahlwagen, die nur in der Mitte über einen Ausgang verfügen. Bei der Kupplung schützt ein Balg aus schwarzem, schwerem Stoff den Uebergang. Als in Sarnen der Zug hielt, sprach der Passagier zum Kondukteur: «Miend gwiß entschuldige, daß i bis uf Sarne appe gfaare bi. Aber dSachslehani dä Blasebalg gwiß bim Aid nid uiffbracht.»

Nyff

★

Hansjörg, ein Erstklähler, sagte zu seinem Vater nach dem Verlassen einer Wirtschaft: «Gell Vatter, wenn Du Wii ghaa hesch laufft dis Auto vil besser!»

MB